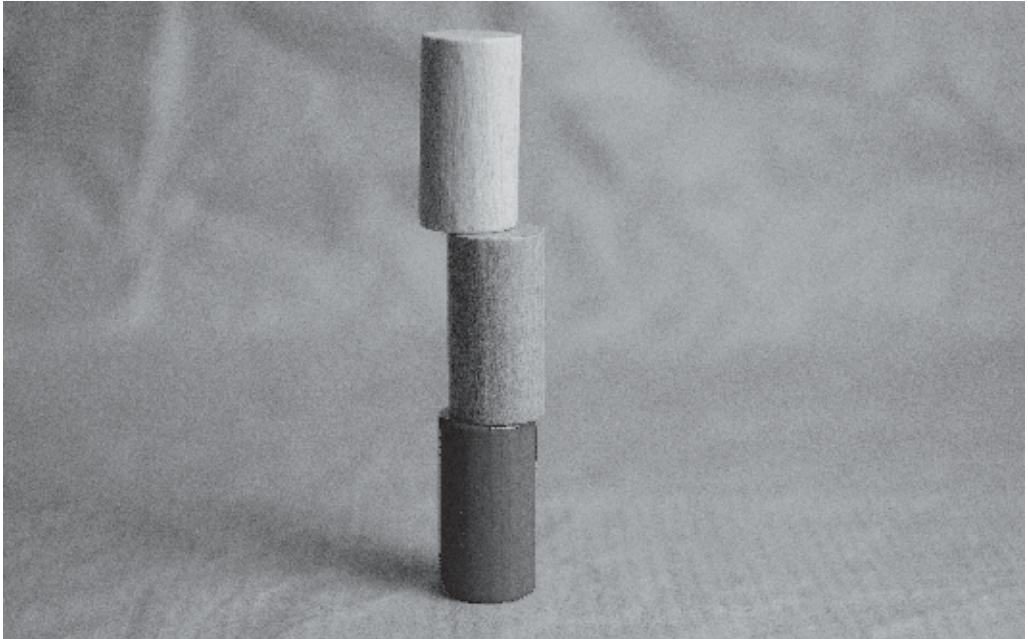


Die Zukunft der SPD – wie weiter nach der Bundestagswahl?

Einleitung zum Heftschwerpunkt

von Ole Erdmann und Sebastian Jobelius¹

Foto: © cpaulsen - stock.adobe.com



Die Bundestagswahl 2021 hat nach acht Jahren Regierungsbeteiligung der SPD in einer Großen Koalition eine große Bedeutung für den weiteren Kurs und die Entwicklung der SPD. Der überraschende Wahlsieg am 26. September 2021 stabilisiert die Partei nach der jahrelangen Krise, in der die Bundespartei nicht erst seit der Wahlniederlage 2017 steckte. In den zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe gerade begonnenen Koalitionsverhandlungen ist aber noch offen, inwieweit eine von der SPD, den Grünen und der FDP angedachte „Fortschrittskoalition“ wirklich zustande kommt und wenn ja, welche politische Agenda sie letztlich verfolgen wird. Die

Koalitionsbildung steht auch im Zeichen der Corona-Krise, die viele Entwicklungen und Umbrüche in Wirtschaft und Gesellschaft der vergangenen Jahre zugespitzt und beschleunigt hat. Inwieweit diese den Wandel der gesellschaftlichen Gruppen, ihrer Haltungen, Werte und Ansprüche, sowie letztlich ihren Wahlverhalten beeinflusst, lässt sich erst in Ansätzen erfassen.

Dieser Heftschwerpunkt stellt Beiträge zusammen, die Analysen des Wahlergebnisses verbinden mit programmatischen, strategischen und kommunikativen Perspektiven für die SPD. Wir wollen durch empirisch fundierte Analyse, aber auch theoretische und normative Impulse die Debatte über die kurzfristige Momentaufnahme hinaus führen und so dazu beitragen, dass mit den richtigen

¹ Ole Erdmann, Dipl. Volkswirt, ist Mitglied der spw-Redaktion.

Sebastian Jobelius ist Mitglied der spw-Redaktion und lebt und arbeitet in Berlin.

Schlüssen aus dem Wahlergebnis und einer Einordnung in langfristige politische Trends und gesellschaftliche Entwicklungen die Grundlagen für künftige politische Erfolge gelegt werden können. Aus unserer Sicht wird von den Entscheidungen in den kommenden Monaten abhängen, ob die SPD den Schwung des Wahlsiegs für die Festigung einer dauerhaft starken Rolle in einer neuen Parteienlandschaft in Deutschland nutzen kann. Denn natürlich geht es nicht nur darum, ob mit Olaf Scholz wieder ein Sozialdemokrat in das Bundeskanzleramt einziehen kann und ob die Umfragen und Wahlergebnisse in einigen Bundesländern endlich auch wieder Grund zur Freude für der Sozialdemokratie bieten. Es geht auch darum, ob die Kräfte, die dieses Bundestagswahlergebnis freigesetzt hat, genutzt werden, um die programmatischen, strategischen und organisatorischen Grundlagen für eine erneuerte SPD zu legen. Eine erneuerte SPD, der es als Ganzes und in der Fläche gelingt, ihr Verständnis von Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität zu Beginn des 21. Jh. in konkrete Politik zu übersetzen. Und damit ihren historischen Gestaltungsanspruch in eine neue Phase zu führen.

Wir stellen uns dementsprechend mit diesem Heftschwerpunkt der Frage, welche Rolle die SPD in den nächsten Jahren und Jahrzehnten angesichts tiefgreifender Veränderung der Wirtschaft in Europa in den industrialisierten Ländern, des geopolitischen Umfeldes und der gesellschaftlichen Milieus in Deutschland und Europa spielen kann und sollte. Wir knüpfen dabei an die spw-Hefte 227 „Von der Partei der Arbeiter zur Partei der Arbeit – Fragen zum politischen Subjekt der Sozialdemokratie“ von 2018, 233 „Bewegte Zeiten: Linke Bewegungen, Proteste und gewerkschaftliche Kämpfe“ von 2019 und einzelne Beiträge wie den Artikel von Sebastian Jobelius und Konstantin Vössing „Die SPD im Wandel: Klassenpartei, Kompromisspartei, Wertepartei“ aus dem Heft 234 von 2019 an.

Rita Müller-Hilmer erklärt den jüngsten Wahlerfolg der SPD mit einer überzeugenden Kandidatur, parteilicher Geschlossenheit

und klarer inhaltlicher Orientierung auf das bei der Wahlentscheidung eine bedeutende Rolle spielende Thema soziale Gerechtigkeit, wodurch auch traditionelle Wählerschichten zurück gewonnen werden konnten.

Line Rennwald stellt im Interview fest, dass es der SPD durch die programmatische Fokussierung auf arbeitspolitische und soziale Themen notwendigerweise gelungen ist, Arbeiterinnen und Arbeiter anzusprechen.

Gerd Mielke und Fedor Ruhose heben die Bedeutung wohlfahrtsstaatlicher Ordnungsvorstellungen für die SPD und auch Teile des deutschen politisch-ökonomischen Pfads hervor. In diesem Kontext interpretieren sie die programmatischen Verschiebungen u. a. durch die Sozialstaatspapiere als vertrauensbildende Retraditionalisierung der SPD.

Sebastian Jobelius und Konstantin Vössing führen das Abschneiden der politischen Parteien bei der Bundestagswahl 2021 auf drei Faktoren zurück: Werte, Kompetenz und Agilität. Es wird deutlich, wo die SPD auf ihrem Weg zu einer kompetenten und agilen Wertepartei steht und worauf es in der weiteren Entwicklung ankommt.

Christiane Benner formuliert die Anforderungen an eine sozialdemokratisch geführte Bundesregierung aus Sicht der IG Metall. Sie verweist auf die Bedeutung von Arbeitnehmer*Innen-Interessen, von Mitbestimmung, Tarifbindung und sozialen Perspektiven für die junge Generation, um die Transformation in der Industrie zum Gelingen zu bringen.

Arno Brandt und Uwe Kremer führen Ansätze progressiver Strukturereformen auf und heben die Bedeutung tiefgreifender Infrastrukturereformen in gesellschaftlich relevanten Bereichen über (zu schaffende) bedarfsspezifische Investitionsfonds hervor.

Torsten Windels untersucht en détail die finanzpolitischen Ansätze aus den Sondierungsgesprächen im Hinblick auf Machbar-

keit angesichts der Vorab-Festlegungen seitens der FDP, die Steuern nicht zu erhöhen und die Schuldenbremse einzuhalten.

Marc Saxer stellt dem technokratischen Inkrementalismus der scheidenden Merkel-Regierung einen transformativen Realismus gegenüber, mit dem der große Umbau politisch gestaltet werden könne.

Alban Werner skizziert Perspektiven eines fortschrittlichen Crossover nach den Bundestagswahlen und verweist darauf, dass das fortschrittliche Spektrum größer ist, als SPD,

Bündnis 90/DIE GRÜNEN und DIE LINKE zusammen genommen.

Mit den Beiträgen in diesem Heft wollen wir über tagespolitische Eindrücke und Bewertungen hinausgehende strategische und inhaltliche Orientierung ermöglichen. Dazu ist es unabdingbar, kontroverse Sichtweisen und sich widersprechende Positionen zu Wort kommen zu lassen. Denn nur im *konstruktiven* Streit werden die Erkenntnisse gewonnen, die es braucht, damit die SPD auch in Zukunft eine prägende politische Kraft in Deutschland bleibt. ■

spw-Newsletter

aktuell und kompakt informiert über



Artikel/Dossiers
linke Debatten
Bildungsangebote

Für eine schnelle
Online Information
Jetzt eintragen unter
www.spw.de
für den spw Newsletter